

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



Seit 20 Jahren unterstützt der Heidelberger Verein „Voices for Africa“ Waisenkinder im afrikanischen Swasiland, dem heutigen Eswatini. Er hat mehr als 700 Kindern und Jugendlichen im Dorf Esitjeni den Besuch der Schule und weit mehr ermöglicht. Foto: zg

Samstag, 16. Mai 2026

700 Kindern ein neues Leben ermöglicht

Der Verein „Voices for Africa“ unterstützt seit 20 Jahren Waisenkinder im afrikanischen Swasiland – Bis heute mit viel Erfolg

Seit 20 Jahren unterstützt der Heidelberger Verein „Voices for Africa“ Waisenkinder im afrikanischen Swasiland, dem heutigen Eswatini. Er hat über 2,3 Millionen Euro Spenden gesammelt und mehr als 700 Kindern und Jugendlichen im Dorf Esitjeni den Besuch der Schule, eine tägliche Mahlzeit und häufig auch eine Ausbildung oder ein Studium ermöglicht. Vorsitzende Annette Lennartz und Kassierer Seidou Njoya staunen selbst über das, was der Verein mit seinen Unterstützern erreicht hat.

Alles begann damit, dass die Journalistin Annette Lennartz mit ihrem Mann Veit von 1995 bis 1999 während der Regierungszeit von Nelson Mandela fünf Jahre lang in Südafrika verbrachte. Ihr Mann Veit Lennartz war Korrespondent für die ARD, sie selbst arbeitete für die Deutsche Welle und das Schweizer Fernsehen. Als Journalistin ist sie Nelson Mandela mehrfach persönlich begegnet. Sie sagt: „Damals schien alles möglich.“

Während ihres Afrika-Aufenthalts lernte sie viele einheimische Chöre kennen. Nach ihrer Rückkehr wurde sie Mitglied in dem Heidelberger Chor mit dem späteren Namen „Imbongi“ (damals Mokosane), der bis heute einen Schwerpunkt auf Lieder aus Afrika legt. Doch damals gab es so gut wie keine Noten zu afrikanischen Songs. Also organisierte Lennartz eine Gruppenreise nach Südafrika, um afrikanische Lieder zu sammeln.

Auf ihrer Tour kam die Gruppe in das Dorf Esitjeni. Der Ort liegt nahe dem Tierparadies Mlilwane, wo Touristen Zebras, Giraffen und Nashörner bestaunen. Esitjeni jedoch war vor 20 Jahren ein „Dorf des Todes“. Die Männer arbeiteten in den Minen in Südafrika und brachten Aids nach Hause. In dem Ort mit rund 10 000 Menschen lag die Aidsrate bei 42 Prozent, es war die höchste weltweit.

Rund 50 Kinder sangen den Gästen aus Deutschland damals Lieder vor. Aber warum besuchten die Kinder an einem Montag nicht die Schule? Die Antwort: Die Omas im Dorf hatten die Waisen aufgenommen, aber ihnen fehlte das Geld für die Schulgebühren und die Uniform. Spontan beschloss die Gruppe, für diese Kinder die Kosten zu übernehmen. Das waren vor 21 Jahren 60 Euro pro Kind und Jahr, heute sind es etwa 400 Euro.

Ein Jahr später brachte Lennartz das Geld persönlich in das Dorf. Aber die Not war viel größer als gedacht, viele Kinder litten Hunger. In der Folge entschied Lennartz, mit dem Chor „Imbongi“ um Spenden für die tägliche Mahlzeit nach der Schule zu werben. Das Projekt wurde bald so groß, dass in Heidelberg wie in Swasiland zwei Vereine gegründet wurden – der Voices-for-Africa-Verein und der Ekhupeleli Kwasetjeni-Verein in Afrika.

Doch nur mit Benefizkonzerten des „Imbongi“-Chors oder Einzelspenden war das nicht mehr zu schaffen. So entstand die Idee der Patenschaften. Paten aus der Region, aus Deutschland und sogar dem Ausland übernehmen heute für ein Kind oder einen Jugendlichen die Kosten für Schulbesuch, -uniform und die tägliche Mahlzeit. Lennartz sagt: „Wir suchen bis heute immer dringend Paten.“

Der Start des Projekts war holprig. Einige Kinder hatten die Schule nie oder nur selten besucht und mussten Klassen wiederholen. Heute gehören die Kinder nicht selten zu den Klassenbesten. „Sie wissen den Besuch der Schule als eine Chance zu schätzen“, sagt Lennartz.

Das Projekt versorgt inzwischen jedes Jahr rund 400 Kinder und Jugendliche. Managerin Zodwa Dlamini kennt jedes Kind mit Namen und seiner Lebensgeschichte. Mit Zodwa Dlamini hat der Verein sein eigenes Konzept entwickelt. Neben der Schule wird eine Fläche landwirtschaftlich genutzt. So können die Köchinnen die Schulmahlzeit mit selbst angebautem Mais zubereiten.

In Deutschland ist Seidou Njoya für die Finanzen des Vereins zuständig. Er ist im afrikanischen Kamerun groß geworden. 1989 kam er mit einem Stipendium nach Deutschland. Nach dem Abschluss des Studiums zum Elektro-Ingenieur und einem Aufbaustudium der Informatik in Berlin fand Njoya in Mannheim Arbeit. Pro Jahr tätigt Njoya für die Waisenkinder rund 3000 Buchungen. Der Verein hat heute einen Kindergarten und ein Waisenhaus für 25 Kinder. Die Patenspenden decken die Kosten für den Besuch der Schule bis zur zwölften Klasse. Außerdem hat der Verein eine Nähwerkstatt gegründet, in der jeweils 20 Jugendliche eine Ausbildung durchlaufen. Es gibt Computer- und Lernräume sowie Nachhilfe. Finanziert werden auch Ausbildungen in Berufen wie Elektro-, Metall- oder Catering-Bereich. Auch dafür werden Spender gesucht, etwa Privatleute, Schulen oder Betriebe.

Der Verein ist stolz auf die Erfolge seiner Kinder: Jabu hat nach ihrem Examen im Catering eine Stelle in einem Restaurant gefunden und kann sich und ihren Sohn ernähren. Tivumile hat Psychologie studiert und kann ihre Mutter und ihren behinderten Bruder versorgen. Elami hat als Bauingenieurin nun eine Stelle gefunden. Musa hat Secretarial Studies studiert und bei der Weltmeisterschaft „Enactus World Cup“ für Studierende und junge Geschäftsleute den vierten Platz unter 36 Ländern erreicht. Er sagt: „Ich danke ‚Voices for Africa‘, die mir die Möglichkeit gegeben haben, zu studieren.“

Info: www.voices-for-africa.de.